



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Verlagspreis:
Das Blatt kostet monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Jahrespreis RM. 17,00 (einschließlich 20 Kops. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. In Italien höherer Preis. Bei den Anzeigen sind die Preise der Zeitung über auf die Zeitungen des Verlagsgebietes. Bestellungen für beide Teile in Neu-Ulm (Württemberg) oder in Stuttgart (Württemberg) an den Verleger: Verlag des Enztölers, Neu-Ulm (Württ.).

Parteiämliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die viertägige Wochen- und 7 Kops. tägliche Anzeigen RM. 1,40. Tages- und 10 Kops. täglich. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen. Die übrigen Zeilen sind nach Vereinbarung. Die Anzeigen sind in der Regel bis zum Freitag vor dem Erscheinungstag zu bringen. Die Anzeigen sind in der Regel bis zum Freitag vor dem Erscheinungstag zu bringen. Die Anzeigen sind in der Regel bis zum Freitag vor dem Erscheinungstag zu bringen.

Große Panzer Schlacht südwestlich Debrecen

Unhaltend schwere Kämpfe an den bisherigen Brennpunkten der Westfront — Starke sowjetische Angriffe bei Warschau abgeschlagen — Durchbruchversuche nördlich der Remel gescheitert — Tauraggen geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Raum von Aachen haben die Amerikaner trotz der an den Vortagen erlittenen hohen blutigen Verluste ihre Versuche, die Stadt zu umfassen, hartnäckig fort. Unsere Truppen leisten den starken feindlichen Kräften erbitterten Widerstand. Auch südlich der Stadt wird im Wald von Käthen heftig gekämpft.

An der übrigen Westfront kam es wiederum nördlich Nancy im Varroy-Wald und beiderseits Remiremont zu heftigen Kämpfen.

Von den Stützpunkten und Festungen an der Kanal- und Atlantikküste werden keine wesentlichen Veränderungen gemeldet.

Vorpostenboote der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste erneut zwei britische Schnellboote und beschädigten drei weitere schwer.

Unter dem Eindruck ihrer Misserfolge und Verluste haben sowohl die Amerikaner wie die Briten im ertragsreichen Spanien und an der abriatischen Küste gestern nur schwächere, im ganzen ergebnislose Angriffe geführt.

Auf dem Balkan haben an der unteren Morava und im Raum der unteren Theis unsere Grenadiere und Gebirgsjäger in anhaltenden Kämpfen mit sowjetischen Verbänden.

In Südungarn haben deutsche und ungarische Truppen feindliche Ueberbrückungsversuche über die Theis abgewehrt.

Die Säuberung des Westufers des Flusses südlich Szegrad macht gute Fortschritte. Südwestlich Debrecen hat sich eine große Panzer Schlacht entwickelt, in deren Verlauf am 8. und 9. Oktober 102 feindliche Panzer vernichtet wurden.

Westlich Groswardein wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe von 50 angreifenden Panzern 26 abgeschossen.

An den Bässen der Waldarvatzen führte der Gegner nur vergebliche schwächere Angriffe.

Nördlich Warschau und südlich Wlajka traten die Bolschewiken nach heftiger Artilleriebeschießung zu starken Angriffen an. Sie wurden im wesentlichen abgeschlagen. Ein-

brüche durch sofortige Gegenangriffe beseitigt oder eingeeignet. Nördlich der Remel scheiterten an der ostpreussischen Grenze und im Remeler Briel erneute Durchbruchversuche der Sowjets an dem entschlossenen Widerstand unserer Divisionen. Tauraggen wurde nach erbitterten Kämpfen geräumt.

Südöstlich Libau, im Brückenkopf von Riga sowie in der Landenge zur Halbinsel Suworbe wurde der Feind vergeblich gegen unsere Stellungen an und verlor in diesen Kämpfen 46 Panzer.

An der finnischen Südfront wurden in den letzten Tagen fortgesetzte Versuche der Finnen, sich unseren Absichtsbewegungen vorzulagern, vereitelt. An der Eisbaerfront sind die Sowjets zu starken Angriffen angetreten, um unsere Stellungen im Raum von Petsamo zu durchstoßen. Heftige Kämpfe sind entbrannt. Am Fischerhals haben unsere Gebirgsjäger im Kampf gegen gelandete feindliche Kräfte Störflüge mit in der vergangenen Nacht verstreut Bomben auf weiddeutsches Gebiet und in Ostpreußen.

Oberstleutnant Bent gefallen

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Okt. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Geschwaderkommodore Oberstleutnant Helmut Bent, Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand den Märtyrertod. Mit ihm verlor die Luftwaffe ihren erfolgreichsten Nachtjäger, der im Kampf gegen die nächtlichen Terrorangriffe der englischen Luftwaffe 102 Luftstöße errungen hat.

Mit 75 Tagesabschüssen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner errang die 3. Gruppe eines an der Eisbaerfront eingesetzten Jagdgeschwaders unter der Führung von Ritterkreuzträger Hauptmann Doerr am 9. Oktober ihren 3000. Luftstich.

Bei den Kämpfen im Banat hat sich die Grenadierbrigade (mot.) 92 unter Führung von Oberst Dillebrand durch vorbildliche Härte und Standhaftigkeit besonders ausgezeichnet.

Die ersten Verflabungsdekrete für das deutsche Volk

hagerhäts Ausgeburt der jüdischen Phantasie anglo-amerikanischer Generale — Keine Nahrungsmittel für die deutsche Bevölkerung — Zwangsregistrierung zum Zwecke der Deportierung

Berlin, 11. Okt. Das britische Reutersbüro veröffentlichte in den letzten Tagen eine Reihe von Einzelheiten aus den ersten von der anglo-amerikanischen Militärverwaltung in den letzten Stunden deutscher Gebiete erlassenen Verordnungen. Diese Anweisungen sollen — wie das britische Reutersbüro meldet — ausschließlich den Zweck verfolgen, die Sicherheit und Gesundheit der Besatzungsstruppen zu gewährleisten, deutschen Widerstand auszulöschen und eine Zivilverwaltung nur insoweit herzustellen, als sie notwendig ist, um die militärischen Operationen zu unterstützen. In Wirklichkeit sind sie aber in die Form von Verordnungen gefasst, die den Ausdruck des Unterdrückungs- und Verflabungswillens gegenüber dem deutschen Volk, der die Briten und Amerikaner genau so befehlen, wie die bolschewistischen Machthaber im Kremlin.

Eine der Proklamationen beginnt mit den bezeichnenden Worten: „Ich, General Dwight D. Eisenhower, vorkommend hiermit folgendes: Die unter meinem Kommando stehenden Truppen sind in Deutschland einmarschiert!“ Anschließend heißt es dann: „Wir kommen als Eroberer!“ — eine Erklärung, deren zynische Offenheit inzwischen in einigen britischen Zeitungen als „unpropagandistisch“ bezeichnet wurde. Das die Anglo-Amerikaner aber nichts anderes wollen, als in brutaler Weise das deutsche Volk knechten, um es dem Bolschewismus auszuliefern, das beweisen die einzelnen Verordnungen, die in den wenigen von der Zivilbevölkerung fast völlig evakuierten Dörfern bei Magden, in die Anglo-Amerikaner einrücken konnten, proklamiert worden sind.

Im einzelnen wurde u. a. bestimmt, daß alle politischen und sozialen Einrichtungen stillgelegt und sämtliche Schulen geschlossen werden sollen, daß sämtliche Post-, Fern- und Telegraphenämter in militärisches Kommando genommen, alle Rundfunkgeräte beschlagnahmt werden, alle Briefe und Druckschriften einer Zensur unterliegen sollen. Als Amtssprache für Behörden wird die englische Sprache bestimmt. Britische und amerikanische Offiziere übernehmen die Gerichtsbarkeit. Sie haben das Recht, die Todesstrafe zu verhängen. Eine besondere Verordnung bestimmt, daß jeder Zivilist vom 12. bis 60. Lebensjahr registriert wird und sich zum Arbeitsdienst zu melden hat, womit offensichtlich Unterlegen für die angeforderte Deportation deutscher Arbeitskräfte gewonnen werden sollen. Es wird eine militärische Kontrolle für Vermögenswerte, Bank- und Sparkassenguthaben angeordnet. Eine Zwangsabwertung ist vorgesehen. Eine weitere Verordnung bestimmt ausdrücklich, daß die von den Besatzungsstruppen ausgehende, in USA gedruckte, ungeschickte und daher wertlose „Military Mail“ von der Bevölkerung als Zahlung angenommen werden muß.

Die wichtigste Bestimmung auf wirtschaftlichem Gebiet bezieht sich auf die Ernährung der Zivilbevölkerung. Mit lautharer Kürze wird verordnet: „Grundständig werden von den Alliierten keine Nahrungsmittel für die Zivilbevölkerung geliefert. Die Versorgung mit Lebensmitteln ist ausschließlich Sache der Bevölkerung.“ Da jeder Vorrat von den Besatzungsstruppen beschlagnahmt wird, bedeutet diese Verordnung nichts anderes als die amtliche Antändigung einer unausweichlichen Hungerkatastrophe, wie sie ja auch schon in Italien und Frankreich den Anglo-Amerikanern auf dem Fuße folgte.

Eine besondere Rolle in den Verordnungen spielen die Juden. Ihnen wird nicht nur die deutsche Staatsbürgerschaft verprochen, sondern auch ausdrücklich die Uebertragung aller wichtigen amtlichen Stellungen angeordnet.

Es wird befohlen, daß alle Personen im besetzten Gebiet sofort und ohne irgendwelche Fragen zu stellen (1), allen Befehlen der militärischen Verwaltung nachzukommen haben. Jedem Deutschen, der sich in Handlungen oder Verfügungen zum Reich bekümmert, wird die Todesstrafe angedroht. Sogar das Räuten von Kirchensloten und das Singen deutscherlieder gilt als Demonstration und ist verboten.

Aus den vorliegenden Meldungen des britischen Reutersbüros ist zu entnehmen, daß die Reihe der hagerhäts Verflabungsdekrete der anglo-amerikanischen Machthaber noch nicht erschöpft ist und daß die wenigen, im Zuge der Eroberung im hagerhäts Gebiet noch weiteren Dokumenten der jüdischen Phantasie anglo-amerikanischer Generale zu erwarten haben werden.

Massenmord an Volkdeutschen

Bolschewistische Schandtat in der Slowakei

Breslau, 11. Okt. Am 21. September enthielt der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht eine abschließende Mitteilung über den erfolgreichen Kampf gegen bolschewistische Verbände in der nordöstlichen Slowakei, bei denen über 40 sowjetische Kommissare gefangen genommen wurden. Auch die Bevölkerung der Slowakei hat bei diesen bolschewistischen Untertaten die Bekanntheit mit den berüchtigten Heckermethoden der KPD machen müssen. Insbesondere gilt das für die deutsche Volksgemeinschaft, deren schwere Wunden erst allmählich an das Licht der Öffentlichkeit kommen. So berichtet die Führung der deutschen Volksgemeinschaft, daß in der Sprachinsel Deutsch-Pröben-Krennau die mehrere Tage dem bolschewistischen Terror ausgeliefert war, rund 3000 Deutsche verschleppt und zum Teil ermordet wurden. Bei Mafershan wurden Massengräber geöffnet. In einem solchen Massengrab liegen 187 Volkdeutsche in Unterkleidern, die dort zusammen geschossen wurden. In der Gemeinde Mafershan gibt es heute von 1200 nur noch 41 Männer. In Kloster, einer Gemeinde dieses Gebietes, wurden die dort wohnenden deutschen Familien mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

Hapströme aus den USA

Professor fordert „Verdünnung des deutschen Blutes“

Berlin, 11. Okt. Die schändlichen Hapströme, die das Weltjudentum im Morgenthau-Plan enthält hat, finden ihre Ergänzung in dem mehrfach genannten Buch des Juden Kaufmann, der die weitgehende Sterilisation des deutschen Volkes fordert. Jetzt meldet sich ein weiterer Vertreter aus der Kategorie der Hap-Spezialisten zum Wort, der Professor der Anthropologie an der Harvard-Universität, Dr. Ernst Hooton, der nach einer United-Press-Meldung erklärt hat, er halte eine „Verlebung“ oder „Verzehrung der Deutschen“ nicht für möglich. Er sehe den einzigen Ausweg in einer „Verdünnung des deutschen Blutes“ und schlägt vor, die

Immer fanatischer!

Gerade als dieser Krieg um Sein oder Nichtsein seine entscheidende Entwicklung erreichte, ist in ihm auch nach der Ansicht unserer Feinde auf deutscher Seite ein ganz neues Moment in die Erscheinung getreten: der fanatische Einsatz der nationalsozialistischen Jugend an der Front. Die Verherrlichung unserer weltlichen Gegner sind seit Monaten nicht mehr geworden, immer wieder den leidenschaftlichen Kämpferwillen, die glühende soldatische Hingabe, die todesverachtende Tapferkeit und die begeisterte, durch nichts zu erschütternde Treue der jungen „Hitler-Soldaten“ mit Worten des Stauens hervorzuheben. Die in Italien und im Westen bei zahlreichen Gelegenheiten bewiesenen glänzenden Eigenschaften der aus der Hitler-Jugend kommenden deutschen Nachwuchssoldaten haben sie zu diesen Ausdrücken unwilliger Bewunderung geradezu gezwungen. Hier ist das junge politische Soldatentum des nationalsozialistischen Deutschland in die Front eingerückt, das in dem einzigen Gedanken „Deutschland“ herangewachsen ist und das in dieser Stunde seine mit Romantismus erfüllte Aufgabe einzeln und allein darin sieht, den Deutschen Sieg erkämpfen zu helfen.

Wie vom Reichsjugendführer Armann dem jüngeren erhaltene Meldung, daß sich 70 Prozent des Jahrganges 1929 der Hitler-Jugend freiwillig zu den Waffen gemeldet haben, gibt für diesen kämpferischen Geist des neuen Geschlechtes einen überwältigenden Beweis. Der Führer hat diese nicht nur die Jugend, sondern das ganze nationalsozialistische Deutschland ehrende, einseitige Haltung in seiner Erwiderung an die Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend mit Worten anerkannt, denen im Rahmen des Lebenskampfes der Nation eine wahrhaft geschichtliche Bedeutung zukommt. Es ist wohl noch niemals einem politischen Führer und Staatsoberhaupt möglich gewesen, Geist und Einsatz seiner Jugend als so beispielhaft und vorbildlich zu würdigen, wie es sich die Kriegsfreiwilligen Frontjugend durch ihre Leistungen verdient hat. Wenn jedoch der Berichtserhalter einer großen amerikanischen Agentur verzweifelt ausdrückt, daß der so ersehnte Augenblick, in dem Deutschland die Waffen freisetzt, niemals kommen werde, weil er nur eine der vielen falschen Hoffnungen sei, in denen sich die Welt im Unkenntnis des wirklichen Deutschland bewegt habe, und wenn der militärische Mitarbeiter einer schweizerischen Zeitung fast, daß die anglo-amerikanischen Angriffsverbände nicht allein mit einem materiellen, sondern ebenso sehr mit einem persönlichen Einsatz um den Sieg ringen müßten, so hat an diesen Erkenntnissen einen ehrenvollen Anteil auch der junge Frontsoldat aus der Hitler-Jugend, der durch seinen bedingungslos fanatischen Kampf den Feinden einen so überzeugenden Anlaufmasseunterricht von dem Geist und der Stärke, der Treue und dem Siegeswillen des jungen Deutschland gegeben hat.

Wir haben in den letzten Tagen mehrfach auf die Zwangsmaßnahmen der Entwertung hingewiesen, die es mit sich bringen, daß unsere Feinde die allergrößten Anstrengungen machen müssen, um uns noch vor dem Winter zu überwinden und die Kriegsentcheidung herbeizuführen. Inzwischen hat sich diese Voraussetzung durch den allseitigen neuen Ansturm der Gegner an allen Fronten bestätigt. Wenn die Bolschewiken sowohl in Südungarn wie im Norden der Ostfront abermals mit gewaltigen Truppen- und Materialmassen prozessartige Offensiven mit entsetzlichen weitestgehenden, deutlich-erkennbaren Zielen begonnen haben, wenn die Amerikaner vor allem im Raum von Aachen neuerdings eine große Uebermacht von Truppen, Panzern, Flugzeugen und Kriegsmaterial in den Dienst eines verheerenden Durchbruchs ins Reich hinein stellen, wenn die Engländer im nordafrikanischen Raum die größten Anstrengungen machen, die verlorene Handlungsfreiheit zurückzugewinnen und wenn endlich die Raketen-Front im Feldern einer neuen anglo-amerikanischen Offensivaktion steht, im Stolz auf Bologna und zugleich an der abriatischen Küste die längst ersehnte Po-Ebene zu gewinnen, dann erübrigt sich jeder Zweifel darüber, daß wir dem vereinbarten, gleichzeitigen Versuch aller unserer Feinde gegenüberstehen, durch einen nochmaligen allseitigen Generalanmarsch den deutschen Widerstand noch in diesem Jahre zu zerbrechen.

Der Führer hat demgegenüber in seiner Rundgebung an die kämpferische Jugend zum Ausdruck gebracht, daß wir diesen Krieg „immer fanatischer“ für die harte und freie Zukunft unseres Reiches führen werden. Damit ist zunächst die Jugend angesprochen, die die Festhaltung amerikanischer Militärlieferungen, daß die deutsche Wehrmacht mit einer „sagenhaften Kraft“ kämpfe, auch auf sich beziehen darf, aber auch das ganze deutsche Volk, das mehr denn je entschlossen ist, mit jedem Opfer die Verflabung und Vernichtung von Reich und Volk zu verhindern. Wir zweifeln nicht daran, daß auch in den nächsten Tagen und Wochen der Kampf wiederum zu einer wahrhaft dramatischen Steigerung emporwachsen und an den bewaffneten Arm der Front sowohl wie an das harte Herz der Heimat harte Forderungen stellen wird. Wir sind aber entschlossen, sie zu erfüllen, denn wir wissen: daß und wie wir diese Phase des zu höherer Schicksalsfähigkeit aufgelassenen Krieges bestehen, wird von ausschlaggebender Bedeutung für die große Endentscheidung des erbarmungslosen Ringens sein.

Deutschen mit anderen Völkern zu mischen. Seine Forderung gliedert sich folgerichtig in die Pläne ein, die für die Deportation der deutschen Arbeiter aufgestellt worden sind.

Schweres Erdbeben in Anatolien

Über 2000 Häuser zerstört
Stockholm, 11. Okt. Über 2000 Häuser wurden zerstört und mehrere Ortschaften durch ein Erdbeben, das vor einigen Tagen Anatolien heimsuchte, nahezu dem Erdboden gleichgemacht, so meldet „Svenska Dagbladet“ aus Ankara. Es war bisher nicht möglich, die Zahl der Toten festzustellen, da die Aufräumarbeiten noch im Gange sind.



Churchill wieder zu Stalin bestellt

Wolfsan fordert eine „Sicherheitszone“

Wie Reuters meldet, ist Churchill in Begleitung von Eden sowie von Feldmarschall Brocks und General Yomon in Moskau eingetroffen. Der stellvertretende englische Ministerpräsident Attlee hat den bevorstehenden Besuchsbesuch Churchills bei Stalin als „Fortsetzung der Zusammenkunft des britischen Ministerpräsidenten mit Roosevelt in Quebec“ bezeichnet und erklärt, daß die Zusammenkunft „mit vollster Billigung der amerikanischen Regierung“ erfolgt, die durch ihren Botschafter in Moskau, Parriman, bei den „Verhandlungen“ vertreten ist.

Ueber das mögliche Ergebnis der Besprechungen von Dumbarton gibt Reuters Neuierungen einer beteiligten hochgestellten Persönlichkeit wieder. Danach sei der wirkliche Grund dafür, daß die drei Mächte nicht zu einer vollständigen Einigung gelangten, die vorläufige Geltung der Sowjets, die sich aus der Tatsache ergab, daß Stalin das Ergebnis der Präsidentenkonferenzen in den USA im November abwarten wollte. Die Sowjetunion bemühe sich, eine Sicherheitszone um die Sowjetunion zu errichten. Diese Zone würde „Großpolen“ mit Dänemark, Finnland, Norwegen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und vielleicht die Türkei umfassen.

Ein „Pearl Harbour“ für Reuters

Gefasste Wunschstränge des Herrn Nimig

Die englische Nachrichtenagentur Reuters veröffentlichte in großer Aufmachung aus Pearl Harbour ein Communiqué von Admiral Nimig, dem Oberkommandierenden der pazifischen Flotte über einen sensationellen Seesieg über die japanische Flotte. Das Communiqué hat folgenden Wortlaut:

„Starke alliierte Seestreitkräfte haben einen Teil der japanischen Flotte, die in der Nähe der Inseln von Oahu von Hawaii an der Südküste von Korea vor Anker lag, angegriffen. Von etwa 20 Kriegsschiffen, die im Hafen lagen, wurde 12 in Brand gesetzt und der Rest zerstört. In einem darauf folgenden Geleitzug traf die alliierte Flotte auf mehr als 70 japanische Schiffe, darunter Kriegsschiffe und Transporter, die versenkt wurden. Durch diesen vernichtenden Schlag sind die feindlichen Armeen auf Korea isoliert und von ihrer Heimatbasis abgeschnitten worden.“

Wenige Minuten später veröffentlichte Reuters eine Sondermeldung mit der dringenden Bitte, mit der Veröffentlichung aus Pearl Harbour über den Angriff auf die japanische Flotte bis zur Räumung zurückzuführen. Es vergingen dann wieder einige Minuten und eine neue Reuters-Sondermeldung sprach die noch dringendere Bitte aus, die Meldung aus Pearl Harbour sofort zurückzuführen.

Nach einer Pause veröffentlichte Reuters eine Sondermeldung mit der dringenden Bitte, mit der Veröffentlichung aus Pearl Harbour über den Angriff auf die japanische Flotte bis zur Räumung zurückzuführen. Es vergingen dann wieder einige Minuten und eine neue Reuters-Sondermeldung sprach die noch dringendere Bitte aus, die Meldung aus Pearl Harbour sofort zurückzuführen.

Flugzeugträger und Zerstörer versenkt

Erfolg japanischer U-Boote

Das Kaiserliche Hauptquartier teilte am Dienstag mit, daß japanische U-Boote am 2. Oktober eine Gruppe feindlicher Flugzeugträger einschließlich der Insel Oahu im Pazifik versenkt haben. Die versenkten einen Flugzeugträger und beschädigten einen weiteren schwer.

Am 3. Oktober wurde bei der Marsch-Insel ein Zerstörer versenkt, ein weiterer schwer beschädigt. Auch ein Kreuzer wurde schwer getroffen.

In einer Rundfunkansprache an die Bevölkerung Ostasiens betonte Ministerpräsident Kōiso, daß der Entscheidungskampf immer näher rückt, trotz seiner starken Verluste sei der Feind darauf verlassen, im Pazifik voranzudringen. Nach jedem Angriff verhärtete sich der Gegenangriff der japanischen Streitkräfte. Durch japanische Anstrengungen habe Japan sich ein Kriegspotential geschaffen, das Japan nicht zurücklassen wird.

Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Voliendorf

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Koenigsplatz, München 1941.

17. Fortsetzung

Was bei dem Entschluß Martins den Ausschlag gegeben hatte, war der Gedanke an seine Mutter gewesen. Für sie würde seine Verurteilung wegen Raubmordes untragbar sein. Er hatte jenes Gespräch mit der Mutter nicht vergessen, in dem sie ihm wegen seiner Tat, für die ihn die Öffentlichkeit als Helden gefeiert, so bitter geurteilt hatte. „An mich hast du offenbar überhaupt nicht gedacht“ — so hatte sie gesagt. Es war das erste Mal gewesen, daß sie einander nicht verstanden hatten, und damals hatte es sich doch zum ersten Mal gehandelt, daß er zwei Menschen das Leben gerettet hatte. Diesmal aber gab es nichts mehr zu retten und da sollte er seiner geliebten Mutter für nichts und wieder nichts dieses unglückliche Leid auflösen? Nein, das wäre Wahnsinn, so ein Verbrechen gewesen!

Ohne auf den Weg zu achten, war Martin in das Atelier des Socro grande geraten, und unversehens fand er sich nahe der Stelle, wo ihm vor zwei Tagen zu verfallen wurde die alte Wahragerin die Zukunft prophezeit hatte. Ironie aller Art! Sie eine Schwindlerin! dachte Martin mit einem Blick von Antrimm. Eine Schwindlerin wie alle ihre Artgenossen! Genüßlich sah er in dem Augenblick, als sich der Fremde mit der Schwelgerin auf der Schwelle des Todes gestanden. Aber das war ein Unfall und eine Folge seiner eigenen Unachtsamkeit. Den zweiten Teil der Wiedereingabe aber, daß ich nicht mit dem Schiff weiterreisen würde, den werde ich morgen früh lösen lassen!

Unwillkürlich blieb Martin jetzt stehen und hielt Ausschau nach der alten Hege. Ein düsterer Kreis von mühsamen Eingeborenen verperrte ihm den Blick. Ob sie wohl inmitten dieses Kreises auf ihrem Wege lag? — Einer unheimlichen Reue folgend, drängte er sich zwischen die Gaster, weshalb er selbst nicht, es war, als zöge ihn eine unsichtbare Hand.

Wirklich dachte die Wahragerin auf ihrem kleinen zerfetzten Teppich am Boden. Sie empfing lauten von einer Kundin, einer jener weit verhaltenen Frauengestalten, den Lohn für ihre Dienste. Martin war ein prächtendes Bild und das verzerrte Gesicht mit dem tiefschwarzen Schatten. Sie richtete sich auf, als wüßte sie mehr als

Ueber Geleitlichen

Bomben auf amerikanischen Panzeranzugs — Ein neuer Schwerpunkt der Westfront

Von Kriegsberichterstatter Harry Wehm

(P.A.) Seit dem Durchbruch bei Korandeb, der den Amerikanern die operative Entfaltung ihrer Panzer und motorisierten Verbände im französischen Raum gestattete, scheinen sie nicht hingelert zu haben, denn diese Taktik verfolgen sie nun auch an unserer Westfront anzuwenden. Von Kachen bis nach Belfort tasten sie überall unsere Front ab, um irgendeine Schwache Stelle zu entdecken, und nachdem ihnen der erhoffte Durchbruch bisher nirgendwo gelangt ist, haben sie jetzt nördlich von Kachen bei Gelle-tzen einen neuen Schwerpunkt gebildet. Allerdings haben sie nicht damit gerechnet, daß wir unerwartet seit Korandeb manches hinzugelernt haben und daß die Front am Westwall, die unsere deutschen Dörfer und Städte schützt, mit einem Fanatismus und festeren Verteidigungswilligkeit, unter hohen Opfern und großem Aufwand an Panzern in ihnen südlich Geleitlichen zwar ein örtlich begrenzter Einbruch gelungen, dann aber haben sie sich an der entschlossenen Abwehr unserer Sperrstellungen festgeklammert. In diese tiefe Frontansichtung nun pumpten sie seitdem die ganze Wucht ihrer Panzer und schweren Waffen, um hier um jeden Preis den erhofften Durchbruch zu erzielen. Geleitlichen soll ein zweites Korandeb werden.

Seit Donnerstag ist dieser nordamerikanische Panzeranzugs, dessen Umfang noch nicht voll abzulesen ist, das Ziel unserer Luftwaffe. Mit allen verfügbaren Waffen greifen am Tage Schlachtflieger und Jäger im Tiefflug an, in den Nächten werden die Kampf- und Nachtsturmverbände ihre schweren Bomben. Wir sprechen einen Flugzeugführer, der mit seiner B-29 am ersten dieser Tagesangriffe teilgenommen hat.

Die Nordamerikaner haben auf ganz engem Raum unheimlich viel Panzer aufgeföhren und mindertend ebenso viel Flak, berichtet er. Sobald wir die Front überfliegen hatten, erzielten wir ein mörderisches Bombenergebnis, vor allem von vierlingsgeschossen, die auf Selbstfahrlasetten einfach auf freiem Feld landen, also noch nicht einmal Zeit gehabt hatten, sich einzugraben. Teilweise waren auch Flakgeschosse auf Panzerabteilungen da, und die schnellfeuernden Maschinengewehre der Panzer taten ein übriges, um uns eine bis jetzt noch nicht erlebte Flakbatterie vor unsere Motoren hinzulassen. Es war ein mörderischer Angriff, bei dem wir unsere Geschosse auf die Panzer ablenkten und anschließend mit Bordwaffen angriffen. Eine Wirkung war natürlich nicht so leicht zu erkennen; denn

wenn man mit der 100-Stunden-Kilometer Distanz und rechts und links die Rauchspalten der Flak bagebildet vorbeiliegen, hat man wenig Zeit zum Beobachten.“

In der Nacht zum Freitag griffen erstmals schnell deutsche Kampfplangzeuge an, und in der Nacht zum Samstag wiederum landete deutsche Kampfplangzeuge und Nachtsturmflangzeuge in mehreren Wellen hunderten hintereinander und warfen dabei schwere Sprengbomben und Tausende von Splitterbomben in den feindlichen Panzeranzugsraum.

Der Angriff war außerordentlich schmerzhaft, berichtet der Kommandeur einer schnellen Kampfplangzeuge, ein junger Ritterkreuzträger, der schon über 20mal mit Bomben gegen den Feind geflogen ist: „Denn es ist allein schon sehr schwer, bei Dunkelheit ein so kleines Ziel überhaunt zu finden. Wenn man sich auch nur um wenige hundert Meter irrt, dann fallen die Bomben möglicherweise schon in die eigenen Linien statt in die feindlichen Aufmärsche. Ich habe recht recht geschwiegt in meiner engen Kabine, wie ich endlich das Ziel richtig ausgemacht hatte und meine Leuchtbomben auf Zielmarkierungen setzen konnte. Dann sah ich allerdings, daß sie richtig gingen, denn unter mir erkannte ich im Schein der Leuchtbomben die Straßen und den Ort, den wir angreifen sollten.“

Raum hingegen die Leuchtbomben in der Luft, als die Flugzeuge der Gruppe im Startflug angriffen, ihre schwere Sprengbomben sowie ihre Splitterbomben warfen und anschließend im Tiefflug mit Bordwaffen angriffen.

„Schon bevor ich die Front überflog, sah ich von weitem ihre Umrisse“, berichtet ein anderer Flugzeugführer. „Denn überall sah ich das Aufblitzen der Kristallkugeln der Leuchtbomben, es war eine außerordentlich lebhaftes Geschehen, wie ich sie bisher noch nicht beobachtet hatte. Als ich die Front überflog, hellten die feindlichen Batterien schlagartig ihre Feuer ein, wohl um ihre Stellungen nicht zu verraten. Gleichzeitig erhielt ich hartes Flakfeuer. Schlagartig sah ich unter mir viele Detonationen von unseren Sprengbomben, gleichzeitig das blitzen der Kugeln unserer in Massen abgeworfenen Splitterbomben. Ich bin sicher, daß dieser Angriff seine Wirkung gehabt hat. Denn sah der ganze Raum unter mir war ein einziges Aufblitzen unserer Detonationen. Nach dem Bombenwurf ging ich zum Tiefflug über und freute mich meinen Bordwaffen den Ort und die Straße ab, bis alle Magazine leergeschossen waren.“

Der Führer an die Kriegskriegswilligen der Hitlerjugend

Die Nationalsozialistische Parteiforrespondenz teilt mit: Das aus dem freien Willen der Herzen kommende Bewusstsein zum Einsatz für den Sieg des Reiches ließ die Hitlerjugend in immer härterem Maße zur Bewegung der jungen Kriegskriegswilligen werden. In den Stunden der Gefahr war der Einsatzwille der Jugend stets am härtesten. Im 6. Jahr des Freiheitskampfes unserer Nation hat nun der Führer der Hitlerjugend, Adolf Hitler, am 1. August 1941 ein eindringliches Zeugnis der Moral und der Haltung der deutschen Jugend gegeben.

Reichsjugendführer Axmann machte sich zum Sprecher dieser Jugend und erklärte dem Führer die Meldung, daß 70 Prozent des Jahrganges 1928 freiwillig zu den Waffen gemeldet haben. Die Meldung an den Führer brachte zum Ausdruck, daß es Reiz der Bewegung der Jugend Adolf Hitler geworden sei, während der Freiheitskampfes unserer Väter in seinem Geiste die Bewegung der jungen Kriegskriegswilligen zu schaffen. Mit jedem Jahr dieses gemalten Mannes sei die Zahl der Kriegskriegswilligen gestiegen. Diese echte Kriegskriegswilligkeit unserer Jugend, so meldete Reiter Axmann, werde in der Kampfzeit auf dem Schlachtfeld lebendig!

Adolf Hitler beantwortete die Meldung an die Kriegskriegswilligen der Hitlerjugend:

Meine Hitlerjugend!

Mit Stolz und Freude habe ich Eure Meldungen als Kriegskriegswillige des Jahrganges 1928 entgegengenommen. In der Stunde der Bedrohung des Reiches durch unsere hochverräterischen Feinde hat Ihr ein leuchtendes Beispiel kämpferischer Gesinnung und nationaler Einigkeit und Opferbereitschaft gegeben.

Die Jugend unserer nationalsozialistischen Bewegung hat an der Front und in der Heimat erklärt, was die Nation von ihr erwartet. Vorbildlich haben Eure Kriegskriegswilligen in den Divisionen „Hitlerjugend“, „Großdeutschland“, in den Volksgrenadier-Divisionen und als Einzelschützen in allen Wehrmachtteilen Ihre Treue, Ihre Härte und Ihren unerschütterlichen Siegeswillen durch die Tat bewiesen. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit unseres Kampfes

erlaubt heute das ganze deutsche Volk, vor allem aber unsere Jugend, die Erkenntnis des erhabenen Bewusstseins, das unsere Feinde. Deshalb werden wir immer stärker diesen Krieg für ein Reich führen, in dem Ihr einmal in Ehren arbeiten und leben werdet. Ihr aber als junge nationalsozialistische Kämpfer müßt unter ganzem Volk an Standhaftigkeit, über Herbarität und unbesiegbare Härte noch übertreffen.

Der Lohn des Volkes unserer heldenmütigen jungen Geschlechter wird im Sieg zur Höhe und freien Zukunft unseres Volkes und nationalsozialistischen Reiches führen. gez. Adolf Hitler.

Appell der wehrhaften Jugend

Zum zweiten Male im Kriege trat die gesamte Hitlerjugend zum Tag der Wehrbereitschaft an und schickte ihn in allen Gauen zu massiven Appellen der Wehrbereitschaft und Einsatzbereitschaft der Jugend. Auf den Wehrbereitschaften, Schichtstunden und im Gelände vermittelte sie ein anschauliches Bild der wehrhaften Ausbildung. Es lag alle Lehrgänge der Jugend in der vorläufigen Wehrbereitschaft unterrichten. Zusammen mit den Gebietsführern sprachen an den Abteilungsstellen die Stellv. Kommandierenden Generale in allen Wehrkreisen und umglichen die Zusammenarbeit, die die Wehrmacht und die Hitlerjugend in der vorläufigen Wehrbereitschaft verbindet.

Gemeinsam mit Gauleiter Wächtler besuchte Reichsjugendführer Axmann den Tag der Wehrbereitschaft eines Bannes der Hitlerjugend im Gebiet Warendorf. Er konnte sich von dem überaus fortschreitenden Ausbau der vorläufigen Wehrbereitschaft und ihren vielfältigen Erfahrungen der Front überzeugen. In der Hitlerjugend, so erklärte der Reichsjugendführer, marschieren die jungen Soldaten von morgen, die im klaren Wissen um den Sinn und die Notwendigkeit dieses Krieges einmal die wahrhaften Repräsentanten der nationalsozialistischen Volksherrschaft werden. Entschieden für ihre Erziehung sei immer die Wehrbereitschaft, daß es auf den Geist ankomme, mit dem eine Truppe die Waffen führt.

ihres Landes. — Für einen Augenblick kam Martin in die Erinnerung, das schöne Mädchen könne mit jener Ständingergewandtheit sein. Doch er verwarf den Gedanken sofort wieder. Dieses herrliche Gesicht hatte, trotz der bestehenden Kleidung, nichts Heruntergekommenes oder gar Verderbtes an sich. Ihr Gesicht zeigte nicht nur rührende Farben, sondern auch eine innere Reinheit, die solchen Verdacht auszuschließen schien.

Je länger Martin das Mädchen betrachtete, desto mehr merkte er seine anfängliche Überzeugung, eine Europäerin vor sich zu haben, im Wandel. Ihr ganzes Wesen, ihre Haltung, ihre Handbewegungen hatten nichts Europäisches an sich. Sie konnte kaum über als sechzehn Jahre sein, doch mit der Ausdruck ihres Gesichts weit entfernt von der durchschnittlichen Unruhe einer Nordeuropäerin dieses Alters. Sie mußte über eine ganz besondere Selbstbeherrschung verfügen, denn während des langen Gehringes mit der Wahragerin sahen sie ihre Hände etwas steinern, und kein Schalten von Freude oder Kummer, von Angst oder Spannung änderte die Gemessenheit ihrer Miene.

Endlich reichte das Mädchen der alten Hege eine Geldmünze, erdab sich und überlegte dann langsam Schritte, ohne nach rechts oder links zu blicken, den Marktplatz. Wieder bewunderte Martin die Anmut und Würde ihres Ganges, den Adel in der Haltung des Kopfes und der Schultern. So hatte er noch keine Frau dahindereiten sehen. Doch auch dieses Schreiten schien ihm ganz uneuropäisch. Angenehm fiel ihm ein, daß er unter den berberischen Wehrkreisen schon mehrere blonde und blauäugige Gemüter hatte. Vielleicht hatten hier Europäer ihre Spuren hinterlassen? — Kreuzfahrer oder weiße Sklaven ständiger Seeräuber? —

Falt gegen seinen Willen war Martin dem Mädchen gefolgt. „Wozu laufe ich hier eigentlich nach?“ dachte er. „Was will ich von dieser fremden Person, deren Welt mit der meinen nichts zu tun hat? Ist mein Bedarf an Abenteuer in dieser Riemandsstadt noch nicht gedeckt?“ Dennoch folgte er der Schönen auch weiter, als sie nun, das Stadtmännchen verlassend, in die Straße zu Africa einbog.

Der Weg des Mädchens endete an einer bauwärtigen Karawanserai. Sie durchschritt das offenernde Portal und betrat den großen Hof, wo die Gäste dieser armenigen Herberge in düstem Durcheinander mit ihren Pferden und Geln umherliefen oder auf dem Boden hockten. In dieser Menge tauchte die Schöne unter, so daß Martin sie schnell aus dem Augen verlor. Er wollte nicht gewagt, ihr in den Hof zu folgen, denn die Unwissenheit eines Europäers wäre dort zu auffallend gewesen. Obenwogen er konnte er sich zum Vorarbeiten entschließen. (Fortsetzung folgt.)



Kampf der Arbeitsbummelei

Eine neue Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat unter dem 23. September 1944 eine zweite Anordnung zur Sicherung der Ordnung in den Betrieben erlassen, durch die die dem Betriebsführer zur Sicherung der Ordnung in den Betrieben, insbesondere zur Bekämpfung der Arbeitsbummelei ausstehenden Befugnisse erweitert werden. Neben die strafrechtlichen Sanktionen treten die Befugnisse der durch den Arbeitseinsatzgesetz durch die Anordnung begründeten Pflichten auch Nachteile zivilrechtlicher Art für das Gesellschaftsmitglied.

Um eine ordnungsmäßige Produktion zu gewährleisten, ist das Gesellschaftsmitglied verpflichtet, bei Herablassen von der Arbeit aus besonderem Anlass vorher die Zustimmung des Betriebsführers einzuholen. Wenn die Arbeitsverhältnisse unvorhergesehenen Änderungen unterliegen, so ist das Gesellschaftsmitglied, das einen Antrag in Anspruch nimmt, außerdem verpflichtet, dem Betriebsführer sofort zu melden, bei welchem Antrags in Behandlung ist, ob der Antrag das Vorliegen von Arbeitsunfähigkeit bedingt und — sofern es sich um ein Krankenversicherungspflichtiges Gesellschaftsmitglied handelt — ob und wann die Arbeitsunfähigkeit der Krankenkasse mitgeteilt wurde. Das Gesellschaftsmitglied ist ferner verpflichtet, der Aufforderung zu einer vom Betriebsführer beantragten vertretungswirksamen Untersuchung nachzukommen.

Ein Anspruch auf Fortzahlung des Entgelts oder auf einen Zuschuss zum Krankengeld entfällt, wenn das Gesellschaftsmitglied seine Pflichten nicht erfüllt.

Pflichtwidrig versäumte Arbeitsstunden müssen auf Verlangen des Betriebsführers nachgeholt werden. Falls sich dies im Betrieb nicht durchführen läßt, auch eine Anrechnung auf den Erholungsurlaub nicht möglich ist, hat der Betriebsführer das Gesellschaftsmitglied dem zuständigen Arbeitsamt nachzuweisen, welches dann die Nacharbeit in einem anderen Betrieb während der Freizeit des Gesellschaftsmitgliedes, insbesondere an Sonntagen, anordnen kann. Ein Anspruch auf Zahlung von Geld, Lohn- oder Fortzahlungsgeld besteht für diese Nacharbeit nicht. Soweit durch die Arbeitsbummelei Voraussetzungen für die Gewährung von Zulagen und Zusatzleistungen nicht mehr gegeben sind, hat der Betriebsführer diese zu entziehen. Gesellschaftsmitglieder, die innerhalb eines bestimmten Zeitraumes nach Anordnung von Lohn- oder Fortzahlungsgeld die Arbeit an einem Werktag fernbleiben, haben keinen Anspruch auf Zahlung von Lohn- und Fortzahlungsgeld. Der Anspruch auf Zahlung von Lohn- und Fortzahlungsgeld, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zu vergüten sind, entfällt, wenn ein Gesellschaftsmitglied am letzten Arbeitstag oder am ersten Arbeitstag nach solchem Wochenferientage pflichtwidrig der Arbeit fernbleibt. Weiter geht die Anordnung dem Betriebsführer die Möglichkeit zur Entziehung des Krankengeldzuschusses in kommenden Fällen, wenn das Gesellschaftsmitglied sich krank gemeldet hat, ohne arbeitsunfähig zu sein.

Der Betriebsführer ist verpflichtet, den Bestand im Betrieb und die Gründe hierfür laufend zu überwachen. Er kann insbesondere hierzu Kontrollbesuche bei den Gesellschaftsmitgliedern vornehmen lassen, die ihm ihre jeweilige Wohnung bekanntgeben müssen. Ferner kann er jederzeit die Untersuchung eines erkrankten Gesellschaftsmitgliedes durch den vertretungswirksamen Dienst der Krankenversicherung beantragen.

Die Anordnung, die für die gesamte private Wirtschaft einschließlich der Haushalte gilt, tritt am 15. Oktober 1944 in Kraft. Sie wird außer im Deutschen Reichsanzeiger im Reichsarbeitsblatt vom 10. Oktober 1944 veröffentlicht.

Die Volks-Grenadier-Division

In den in den letzten Wochen einrückenden Truppen, die am Anfang des Reiches zum Teil schon mitgekämpft haben, gehören die Volks-Grenadier-Divisionen. Ihre Aufstellung erfolgte durch Reichsführer A. Hitler in seiner Eigenschaft als Befehlshaber des Großdeutsches. Die Männer dieser Divisionen sind durchschnittlich 18-20 Jahre alt, haben eine gründliche Ausbildung hinter sich, und der Kommandeur einer dieser Divisionen kennzeichnet sie mit den Worten: „Diese Soldaten sind wie junge Löwen, die sich mit einem starken Gegner messen wollen. Sie kämpfen, wenn es sein muß, mit der blanken Waffe gegen Panzerwagen.“ In Angriffen, Abwehrkämpfen und gewalttätigen Umkämpfungen haben sich die jungen Grenadiere diesen Ruf erworben.

Der Zusammensetzung nach bestehen diese Einheiten der Volks-Grenadier-Divisionen aus drei bis vier Infanterie-Regimenten, die aus ausgebildeten, aber noch nicht kampferprobten Soldaten, die Abteilungen, vor allem die unteren Führer und die Offiziere, sind fronterfahrene Kämpfer aus Ost, Süd und West. Ein besonderes Kennzeichen der Volks-Grenadier-Division ist die Verzierung der Feuerkraft jedes einzelnen Kämpfers. Mit einer neuen Ausführungsform des bewährten schnellziehenden Maschinengewehrs 42 sind die Männer der sogenannten „Sturmzüge“, mit den ebenfalls bewährten Waffen „Panzerfaust“ und „Panzerfäule“ sind die „Panzervernichtungszüge“ ausgestattet.

Die neuen Volks-Grenadier-Divisionen stellen somit eine ausgeglichene Mischung zwischen jungen, noch kampferfahrenen und älteren bewährten Soldaten und Führern dar. Nach gelegentlichem Einsatz als Sperrverbände bekämpfen sie ihre Feuertaube bei der Abwehr des Panzersturms auf die Niederlande, und weitere Divisionen haben an der Ostfront und an der Westfront bereits zahlreiche nordamerikanische Angriffe blutig abgewehrt.

Die Eierbewirtschaftung 1945

Mindestlieferung je Henne auf 70 Eier erhöht
Im Verbandsblatt des Reichslandbundes vom 7. Oktober wird eine Anordnung der Hauptvereinigung des deutschen Viehwirtschaftsverbands veröffentlicht, die die Bestimmungen über die Eierbewirtschaftung im kommenden Jahre enthält. Geflügelhalter, die abnehmerlos (auch Zwerghühner) erzeugen, sind danach verpflichtet im Wege der, vom 1. Oktober 1944 bis 30. September 1945, von jeder gehaltenen Henne durchschnittlich 70 Eier zu liefern. Für den eigenen Verbrauch bleiben bei der Festlegung der abzuführenden Menge weiterhin wie bisher für jeden Haushaltungsgehörligen eine Henne, bei Zwerghühnern zwei Hennen, unberücksichtigt. Die Erhöhung der Zahl der abzuführenden Eier ist eine selbstverständliche Folge der für die deutsche Landwirtschaft nach der Konzentration auf unseren Nahrungsraum überhaupt abzuholenden möglichst hohen Erzeugung ihrer Vorkümmung. Auch die neue Bemessung der Mindestlieferung ist unverändert ober so gehalten, daß der Hühnerhalter seinen ohne weiteres zu erfüllen vermag.

Um 30 vor der Zeitrechnung wurde die Malaria, deren Ursprung vermutlich in Indien oder Afrika liegt, nach West- und Ostafrika durch die Handelswege in großer Zahl in das Land, die Bewohner eintrug und ausbreitete.

Einäcker-Eilt in Gärten

Kommt die Selbstbedienung? Schnellige Versorgung der Schaffenden muß gewährleistet bleiben.

Zur Anpassung des Gaststättenwesens an den verstärkten Kriegseinsatz sind bestimmte Rationalisierungsmaßnahmen unumgänglich. Ob allerdings dabei das Bedienungspersonal völlig eingespart und durch Selbstbedienung ersetzt werden kann, muß in jedem Einzelfall geprüft werden. Denn der Kellner bringt nicht nur die Speisen an den Tisch, sondern nimmt auch Bestellungen an, verrechnet die Karten und räumt das Geschirr wieder ab. Bei Selbstbedienung müßte oft das Personal hinter dem Büfett zahlenmäßig vermehrt werden, weil es einzelne Funktionen des Kellners zu übernehmen hätte. Außerdem müßte der Gast sich gegebenenfalls an verschiedenen Stellen des Büfets anstellen, etwa bei der Kartenabgabe, der Kasse und den Wespenspielen. Vollerlaß für den Gast und mehr Personal hinter dem Büfett müssen sorgfältig auf den erstrebten Umfassend der Selbstbedienung, nämlich die Einparung von Kräften bei dennoch möglichst schleuniger Versorgung der Schaffenden mit Essen in ihren kurzen Pausen oder ihrer kurzen Freizeit abgemessen werden.

Der Leiter der Wirtschaftsprüfungskammer, Richard Montberger, steht auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich Soldaten und Berufstätige in allererster Linie in den Gaststätten bevorzugt zu bedienen sind. Ob man dazu Ausdehnung einräumt, muß in jedem Ort geprüft werden, zumal die Verhältnisse in jeder Gaststätte verschieden liegen. Jeder Wert muß daher selbst die beste Methode herausfinden zu dem genannten Ziel. Wesentlich erleichtert wäre die Abfertigung, wenn der Gast sich für einen bestimmten Zeitraum, nämlich eine Woche, jeweils an eine Gaststätte binden. Weitere Versuche auf diesem Gebiet werden in dem Buch unterzogen, die Prüfung zu finden, die jedem Schaffenden die Möglichkeit ohne langes Warten gestattet.

Erleichternd wirkt für Gaststätten, die nicht unmittelbar der Versorgung der Bevölkerung dienen, heute keine Existenzbedrohung mehr. Das gilt vor allem für die reinen Schanklokale, die der Schließung auch nicht dadurch entgegen, daß sie jetzt noch versuchen, ein paar Essen auszugeben. Der größte Teil der deutschen Betriebe hat aber schon längst sich auf Küchenbetrieb umgestellt. Durch scharfe Ausförmung sorgt das Gewerbe selbst dafür, daß alle irgendwie zu entbehrenden Arbeitskräfte für Wehrmacht oder Rüstung freigestellt werden. Die Gaststätten wählen einen noch einfacheren Stil bekommen. Dinge, die nur der Bequemlichkeit dienen, sind heute nicht mehr berechtigt. Auch die Musik ist in allen Lokalen verboten.

Nahrung aus dem Walde

V. A. Auf der kürzlich abgehaltenen Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Walde wurden sehr interessante Referate über dieses im Kriege so wichtig gewordene, aber noch weiten Volkstreffen unbekannte Gebiet von maßgebenden Fachleuten gehalten und dabei wurde mit einem Zahlenmaterial aufgezeigt, das in Erfreuen setzt.

Vor allem wird betont, daß die Aufgaben der Reichsarbeitsgemeinschaft seit der Einengung unseres Nahrungsraumes durch die Kriegsentwicklung immer wichtiger werden, weshalb alle bisher noch nicht oder ungenügend genutzten Nahrungsmittel im Wald und Flur möglichst vollständig erfasst und zweckmäßig verarbeitet werden müssen. Dazu gehören vor allem alle Wildgewächse, Wildkräuter, wildwachsende Gewürzpflanzen, alle essbaren Wildbeeren und Wildobst, alle Speisepilze, die einheimischen Hauskräuter, Bucheckern zur Speisegewinnung usw. Dazu kommen noch die Wildschweine, die von Nahrungs- und Nahrungsmitteln in den Forsten, die in einzelnen Gebieten bereits beachtenswerte Erträge aufweisen. Die seit Jahren erfolgreich durchgeführten Rüstungen von Speisepilzen können der Ernährungswirtschaft schon im Laufe der nächsten Jahre bedeutende und hochwertige Nahrungsmengen zuführen. Die Wildschweineerzeugungsbetriebe sind nicht nur zahlenmäßig vermehrt, sondern auch leistungsfähiger geworden. Die Wild- und Wildbrucht-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, bearbeitet neben der Wildschweineerzeugung in ihren zahlreichen Zweigbetrieben vor allem auch die industrielle Verwertung von bisher wenig beachteten Wildbrüchten und Wildgewürzen.

Durch systematische Schulung wurde die Wildkunde immer mehr verbreitet. Wenn im Frühjahr mit Hilfe der Schulen und der Hitlerjugend etwa 25 Millionen Kilogramm Wild-

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.44 Uhr bis morgen früh 6.12 U.
Mondaufgang 1.25 Uhr Monduntergang 16.19 Uhr

Mendenhausen, Kr. Friedrichshafen. (Von einer 20-jährigen Frau erschlagen.) In einem Vorgarten führte eine 6-jährige Tochter um und fiel auf die 33-jährige alte Verleiherin. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle trat.

Stadach 1. B. (Weidmannsheil.) Bei der Jagd auf Wildschweine war einem Jagdbesitzer besonderes Glück beschieden. Während der nächtlichen Pirsch gelang es ihm, bis in die frühen Morgenstunden vier stattliche Schwarzwild zu erlegen. In der Nacht vorher war es einem Oberforstwart in Egeltingen gelungen, ebenfalls ein farbes Wildschwein zur Strecke zu bringen.

Vorsicht mit Pilzen

Aus Baden, 10. Okt. Der Genuß von Pilzen, die von Insekten gefressen wurden, hat erneut schroffes Unheil in Tiengen angerichtet. Nach dem Genuß von Knollenblätterpilzen erkrankten mehrere Personen einer Familie. Eine dort beschäftigte Hausgehilfin starb drei Tage nach dem Essen, obwohl Gegenmittel angewendet wurden.

Ein Augenblitz

Bei einem Gewitter hörten in Norden die Bewohner eines Hauses, die bereits im Bett lagen, nach einem gewaltigen Donnererschlag ein entsetzliches Krachen auf dem Dachstuhl, als ob das Haus auseinanderbrechen wollte. Blötzlich hüpfte eine feurige Kugel im Zimmer hin und her, rief an drei Stellen Löcher in die Wände, schloß durch eine Wand in das Nebenzimmer, sprang auch hier umher und richtete manderlei Schaden an, um dann schließlich den Weg über die Deckung des Daches in die Erde zu nehmen. Als die Bewohner die Vermutungen haben, stellten sie fest, daß der Augenblitz den Schornstein des Hauses glatt abtraktiert hatte.

Kriegsblinde Stenotypisten

V. A. In einer ostdeutschen Großstadt haben die ersten Kriegsblinden die Stenotypistenprüfung bestanden. Die Männer wurden in der Zeit von 15 bis 17 Monaten für ihren neuen Beruf ausgebildet, und zwar mußten sie einen Grundlehrgang durchlaufen. Darauf baut sich die eigentliche Berufsausbildung auf. Die Kriegsblinden lernen die Aufnahme von Stenogrammen mit einer Stenomaschine. Diese Punktstiftmaschine gibt das Stenogramm wieder, das dann abgetastet wird. Durch technische Einrichtungen wird verhindert, daß sich die Tastenstreifen verwickeln können. Die Übertragung in ein Schreibgerät wird dadurch möglich gemacht, daß bestimmte technische Einrichtungen den Tastenabdruck, die Tastenbreite usw. regeln. Die ausgebildeten Arbeitskräfte zeigten Leistungen von 120 Silben in der Minute. Beim Maschinenschreiben wurden Mindestleistungen von 120 Anschlägen in der Minute bis zu 200 Anschlägen nachgewiesen. Die erste Prüfung hat ergeben, daß Kriegsblinde durchaus in der Lage sind, in den Betrieben, in denen sie als Stenotypisten eingesetzt sind, ihre Arbeit zu leisten.

Gestorben

Efringen: Johann, Wöhr, Maurer. Calw: Frau Anna Dehl, geb. Ruch.

Nahrung aus dem Walde

früchte, 10 Millionen Kilogramm Pilze, 2 Millionen Kilogramm Hauskräuter und 1/2 Million Kilogramm Wildgewächse gesammelt wurden, so kann für dieses Jahr eine bedeutende Steigerung erwartet werden. Man rechnet nach den bisherigen Ergebnissen und Schätzungen für 1944 mit etwa 25 Millionen Kilogramm Wildbrüchten, 20 Millionen Kilogramm Pilzen, 2 Millionen Kilogramm Hauskräutern und 1/2 Millionen Kilogramm Wildgewächsen. Dazu kommen noch beachtliche Mengen Speisepilze aus Bucheckern, an Eichen und Kastanien.

Schon heute geht der durch den Verkauf von Beeren und Pilzen erzielte Geldbetrag vielfach über den Holzsertrag des betreffenden Waldstückes hinaus. Zunehmende Bedeutung gewinnt darüber hinaus der Anbau von Sämen und Strauchern, die für die Bienenhaltung von Wert sind, der Anbau von Maulbeerbäumen für die Ernährung der Seidenraupen sowie der Anbau von Wildobst aller Art, von Malven, Haselnüssen usw. in erster Linie in Mittel- und Niederschwaben, sodann an Waldändern. Auch Hornmalderzeugung können mit Wildobst, namentlich Kirschen, überpflanzt werden. Auch die Geflügelzucht ist im Walde mit Vorteil möglich. Unverzichtbar ist bei genügender Bereitstellung von Arbeitskräften und Düngern auch andere Nahrungsarten im Walde mit Vorteil betrieben werden, z. B. Schafzucht auf Sieborten geringster Klasse, auf denen die reine Holzguth weidet. Stofflich noch wirtschaftlich lohnt. Von ganz besonderer Wichtigkeit wird aber die künstliche Wildguthzucht werden. Von der Weiterführung bereits gelungener Versuche ist eine Umwandlung der Wildguthzucht zu erwarten, wenn die Grundstoffe des Waldes zu diesem Zweck mobilisiert werden.

„Der Not zum Trug, dem Volk zum Rug“

25 Jahre Technische Rosthilfe — Auch die Landesgruppe Südwest auf dem Posten

REO. Alenthalen sieht man in den von Terrorangriffen der anglo-amerikanischen Luftangriffe zerstörbenen Städten Männer in Drillingen und dunklen Schiffschmützen auf dem Kopf eilig zwischen Trümmerhaufen und Ruinen beschäftigt. Es sind die Kameraden der Technischen Rosthilfe, die unverdrossen freiwillig ihren Dienst tun. 25 Jahre ist es her, daß die TR als eine zivile Organisation gegründet wurde. Es galt zu jener Zeit die lebenswichtigen Betriebe gegen Streik und Terror zu sichern.

Im Jahre 1939 wurde der TR im Rahmen der Landesverteidigung die technische Hilfe zur Sicherstellung staats- und lebenswichtiger Einrichtungen, im Luftschutz und bei Großnotständen infolge elementarer Katastrophen übertragen. Seit Kriegsausbruch kamen neue Aufgaben hinzu, insbesondere wegen der Terrorangriffe auf die deutschen Städte.

Ob es im vierten Kriegsjahr 1171 Einsätze mit etwa neun Millionen Arbeitsstunden, so sind im fünften Kriegsjahr diese Zahlen jeweils weit überboten. In den Städten, die im Bereich der Landesgruppe Südwest leben und die unter den Angriffen der Luftkammer besonders zu leiden haben, weiß man die Tätigkeit der TR-Kameraden hoch einzuschätzen. Die Rosthelfer haben in der Bergung von Verschütteten, von Sachwerten und Vertriebsrichtungen, Instandsetzung zerstörter oder beschädigter Energie-, Versorgungs- und Rüstungsbetriebe, der Hochspannungs-, Gas- und Wasserleitungen, der Befestigung von Einfahrtseisenbahnen, Sprengung von Gebäuden usw. außerordentliches geleistet. Als technische Hilfswacht ist die TR überdies in die Ordnungspolizei eingebaut.

Wirtschaftlicher Lebensschutz wird nicht gebildet

REO. Die Neuorganisation der Lebenszeiten hat es den berufstätigen Volksgenossen ermöglicht, ihre Einläufe auch in den Abendstunden bis 20 Uhr und, bei örtlich vorliegendem Bedarf, an einem oder zwei Wochentagen bis 21 Uhr vorzunehmen. Dies ist aber beobachtet worden, daß Räden wäh-

rend der jetzt neu genehmigten Öffnungszeiten willkürlich auf kürzere oder längere Zeit geschlossen gehalten werden. Mit einem Bittel „Bin gleich wieder da“ ist aber dem vor verschlossenen Türe kommenden Volksgenossen nicht gedient. Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister haben daher ihre Vorschriften für den Lebensschutz zeitgemäß verschärft. Ihre Verordnung vom 7. 9. 44 verpflichtet die zuständigen Behörden, streng darauf zu achten, daß die Geschäfte pünktlich geöffnet und nicht vorzeitig geschlossen werden. Sie müssen verhindern, daß die Geschäftsinhaber ihre Verkaufsstellen während der Öffnungszeiten für längere Dauer unbetriebsfähig geschlossen halten und Verhandlungen streng bestrafen. Genehmigungen zur zeitweisen Schließung von Verkaufsstellen dürfen nur noch nach strengster Prüfung der Notwendigkeit erteilt werden. Die bereits erteilten Ausnahmegenehmigungen werden nachgeprüft.

Inspektoren für die Holzbringung

REO. Unter dem Ausdruck „Holzbringungs“ steht die Holzwirtschaft die Holzabfuhr aus dem Wald zum ersten Verarbeiter (z. B. Sägewerk), den Ferntransport zum Endverarbeiter oder Wasserweg und den Transport zwischen den einzelnen Verarbeitungsstufen zusammen. Um diese unter heutigen Verhältnissen besonders schwierige Transportaufgabe zu meistern und das planmäßig geschlagene Holz auf schnellstem Weg zum Verbraucher zu bringen, hat der Reichsbevollmächtigte für die Holzbringung die 14 Gebietsreferenten des Reichsforstwirtschaftsverbands als Inspektoren für die Holzbringung eingesetzt. Sie sind Verbindungsmänner zwischen dem Reichsbevollmächtigten und den Landesbevollmächtigten für die Holzbringung und haben vor allem die Aufgabe, die Transportschwierigkeiten zu meistern und die Holzbringung zu fördern, indem sie die Mitglieder der Landes- und Kreisabfuhringen, denen die Bewältigung der Holzabfuhr obliegt, in enge Zusammenarbeit mit den forstlichen Dienststellen bringen.

Die Werbung an die Kleintierhalter!

Zeit einiger Zeit pflegen Kleintierhalter und Kleintierhalter auf den Hofhöfen der Gärten, Gemüsegärten und Blumen für ihre Tiere zuzuführen Futter, und zwar meistens ohne Erlaubnis zu holen. — Sie reichen dabei die untersten Blätter am Weiß, Rot, Wirsing- oder Blumenkohl in der falschen Meinung ab, daß diese doch wertlos oder für die weitere Entwicklung und Kopfbildung nicht mehr nötig sind.

Hierzu sei von berufener Seite mitgeteilt, daß es erhehlich streng verboten ist, die Fütterung und Gärtnereien ohne Erlaubnis zu betreiben, was übrigens im Wiederholungsfall ab sofort vollständig bestraft wird.

Des Weiteren ist das Abbittieren der obengenannten Kohlsorten (auch im kleinen Garten) insofern ein schädlicher Unfug, als diese Kohlsorten jenseits zur Ernährung als auch zur Menge- und gütigen Weiterentwicklung der noch nicht fertigen, oder sonst geschunden und normalen Köpfe unbedingt nötig sind, zumal sie gerade jetzt im schönsten Herbst noch so lange wachsen, bis ernstlicher Frost (unter 5 Grad) eintritt. Nur die Blätter von bezugslosen Kohlsorten, die keine Anlage zur Kopfbildung mehr zeigen, können im Notfall aus dem eigenen Garten für den fraglichen Zweck verwendet werden. Alle anderen fest noch laufenden bzw. noch nicht festen Köpfe sind unbedingt zu schonen, sofern sie natürlich nicht krank sind denn zu Hochwachen ist jetzt und erst recht im Winter jedes gesunde Blatt mit Ausnahme des Blumentohls zu verwerten, bevor man es gedankenlos an die Kleintiere verfüttert.

Sammelt alle Altpapier



feine Briefpost gibt's dafür

Papier kämpft in der HKL: Munit- und Lebensmittelverpackung, Ölbehälter und manches andere gewinnt man neu aus Altpapier! — Sammelt und liefert's ab!

DER REICHSKOMMISSAR FÜR ALTMATERIALVERWERTUNG

Herstellung von Sportartikeln eingestellt. Die Herstellung von Sportartikeln und Turngeräten ist jetzt ohne Rücksicht auf den verwandten Werkstoff — durch eine Anordnung des Produktionsbeauftragten für Metallwaren und verwandte Industriezweige verboten worden. Von dem grundsätzlichen Verbot kann der Produktionsbeauftragte Ausnahmen zulassen und besondere Herstellungsanordnungen treffen.

Kamerad Stupf / Erzählung von Henrik Hansen

Ellen ging im Morgengrauen durch die brennenden Straßen ihrer Vaterstadt, in denen sie in den Friedensjahren eine schöne Kindheit durchlebt hatte, dann ihre hoffnungsvolle Mädchenzeit verbracht und endlich an der Seite eines Mannes das Leben einer glücklichen Frau leben konnte. Bis der Krieg kam.

Sie schritt mit kleinen, zögernden Schritten fort durch die verwundete Stadt. In der Hand trug sie einen Koffer mit dem, was eine Frau als wichtigsten Besitz glaubt immer bei sich tragen zu müssen: Ein paar Kleider, Wäsche und Strümpfe und vor allem ein Paar Schuhe. Schuhe, die Heinz in Italien gekauft und an seinem ersten Urlaubstage vor einem Jahr schenkend aus einem zerbundenen Koffer gepackt und ihr in die stierenden Hände gelegt hatte. Ein paar Toilettenartikel barg noch der kleine Koffer und dazu wieder kleine Erinnerungen. Bilder, in sonnigen Friedenströgen hoch oben in den Bergen aufgenommen, so hoch, daß sie und Heinz in blaue Luft gehüllt mit den gewaltigen Wolken, dem Himmel und den schroffen Felsen fast eins waren. Dann eine ganze Reihe Soldatenbriefe des Mannes mit Bildern aus Ost und West, sorgfältig gebündelt als Heiligthümer neben allen den Dingen.

Sie trug schwer an dem Koffer und wußte es wohl nicht einmal, daß es so war. Dort, wo die Straße auf den Markt mündete, blieb sie eine Weile stehen und sah sich noch einmal nach ihrem Heim um, das ihr die Feindbomben vor kurzem zertrümmert hatten. Es war in eine einzige rote Wunde getaucht. Ellen meinte mit der Hand eine leichte Bewegung zum Herzen, atmete tief auf, nahm die Schutzbrille vor die Augen und schritt weiter.

Da plötzlich stand Stupf neben ihr. Er nahm sofort den gleichen Schritt wie Ellen auf und sah ihr dabei unverwandt mit seinen braunen Augen in das unruhige Gesicht. Und als die Frau völlig vorankam immer weiter wanderte, berührte er leise ihre zitternde Hand. Da schrak Ellen zusammen und verhielt den Schritt. Sie blieb eine Weile stehen und sah Stupf prüfend in das leuchtende Gesicht, lächelte ein wenig und neigte den Kopf. Dann schritten die beiden, nun schon wie ein paar alte Bekannte, fort aus dem Feuerkreis und Qualm dem neuen Park zu. Ellen fand nach den Stunden des Schreckens das erste Wort, als sie zu Stupf sagte: „Komm, lieber Kamerad, geh nur mit mir!“ Und weiter schritten Ellen und der deutsche Schäferhund, den sie in dieser Stunde Stupf taufte, hinein in das sommerliche Grün des Parks. Einmal wäre Ellen dabei fast doch noch unter einen vorbeilaufenden Wägen geraten. Stupf drückte die Frau zur Seite und sah sie fast vorwurfsvoll an. Aber Ellen hatte auch das kaum bemerkt, denn sonst hätte sie ihrem guten Kameraden sicher den Kopf getrethelt. Ja, das hätte sie wohl getan.

Wir wollen die beiden Freunde nun eine Weile ihren Weg allein gehen lassen und nicht davon erzählen, wie Ellen hat, Stupf mit in ihr neues Quartier nehmen zu dürfen, daß ihr freundliche Menschen im Grünen vor der Stadt richteten. Wir wollen auch deshalb nicht mit Stupf ins Detail gehen, weil er in den kommenden Wochen jeden Tag so lange mit sehnsüchtigen Augen vor der Gartentür lag, wenn Ellen zur Tagesarbeit in die Stadt geschickt war und die Lindenallee entlangschaute, bis er dann in der Ferne die bekannte Klingel des Rades hörte. Wir wollen uns erst wieder den beiden in jener Stunde zugesellen, als sie in dem kleinen Bahnhof standen und auf Heinz warteten, der auf einer Dienstreise mit einem kurzen Urlaub zu seiner jungen Frau fuhr.

Es war ein sonniger Tag, wie man ihn in diesem Jahr

selten hatte, als der Mann kam. Der Himmel traunte im wolkenlosen tiefen Blau, der Dolmender hatte seinen weißen Brautschmuck angezogen, und in seinen Duft mischte sich der süße Rauch glühender Reifen. Die Menschen schritten an diesem gelegenen Sonnentage selbst durch ihre Straßen mit feierlichem Gesicht, in denen noch ein feindlicher Brodem von verrottem Holz, Regellein und angebranntem Asphalt drohte. Vielleicht schien es Ellen aber nur so. Ein Frauenherz möchte ja so gern, wenn es glücklich ist, von seinem eigenen Glanz auf Gott und die Welt strahlen lassen. Als der Zug einfuhr, sprang schon aus dem ersten Wagen Heinz. Mit großen Schritten eilte er auf Ellen zu. Die Begrüßung der beiden jungen Menschen war so jung und süßlich, daß Stupf sich erlosb und verwundert erst auf Ellen und dann auf den Mann sah. Die Pupillen seiner Augen wurden dunkel und klein. Er knurrte, schloß die Zähne und schob sich fest zwischen die beiden Glücklichen.

„Ob Heinz“, sagte Ellen, „hätte ich vergessen, dich mit meinem besten Freunde, Stupf, zu besorgen zu lassen. Ich erzähle dir noch mehr von ihm.“ Sie zeigte lächelnd auf den Hund, klopfte ihm den Kopf und lächelte seine Leine. Stupf sah Ellen lächelnd an, blieb aber wie angewurzelt stehen. „Das ist mein Mann, der Heinz, Stupf, der dich hier so gern haben wird wie ich dich. Freu dich doch!“ Aber so eine Frau versteht, wenn sie glücklich ist, von der Seele eines treuen Hundes eben nichts. Stupf rühte und rührte sich noch immer nicht. Und als der Mann ihn gleichfalls klopfen wollte, knurrte er knurrend nach seiner Hand, lenkte dann aber schüchtern den Kopf und trabte, ohne sich noch einmal umzusehen, fort in die Stadt.

Vereinfachung des Eichwesens

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse eine Verordnung zur Vereinfachung des Eichwesens erlassen. Durch sie werden für eine Reihe von weniger wichtiger Meßgeräte bis auf weiteres die Nachschaffungen verlängert und die Verfallsfristen verdoppelt. Für Elektrizitätsgäbe wird bis auf weiteres sowohl die Eichung durch Eichämter als auch die Eichung durch die elektrischen Prüfstellen unter Aufsicht, soweit es sich nicht um Wechselstromzähler, Kollektorzähler oder Zähler handelt, deren Anzeige offenbar unrichtig ist. Alle Meßgerätebesitzer bleiben nach wie vor für die Richtigkeit ihrer Meßgeräte verantwortlich und verpflichtet, ihre Meßgeräte im Zweifel und namentlich sehr ungenau zur Eichung vorzulegen. Die zum Teil sehr kleinen Eichverordnungen der Länder werden zum 1. April 1945 auf den Reichseichamt übernommen. Infolge der genannten Maßnahmen können einige Eichämter geschlossen und Eichämter aufgehoben und kann eine größere Zahl von Eichämtern bis auf weiteres teils geschlossen oder brands nur noch als Nebenamt bedient zu werden. Die Verordnung ist im Reichgesetzblatt I Nr. 43 vom 8. Oktober 1944 veröffentlicht worden.

Infolge der schwierigen Brennstofflage in England hat der Brennstoffminister eine Konferenz der Bergarbeiterführer einberufen. Die Produktion hat, wie die Londoner Zeitung „News Chronicle“ schreibt, weiter abgenommen. Die Demoralisierung bei den Bergarbeitern ist zu weit vorgeschritten, die Bergarbeiter hätten zu lange geknauert (1), um vergessen zu können.

Wendell Willkie geboren. Der frühere U.S.A.-Präsidentenwahlkandidat Wendell Willkie ist an einer durch Streptokokken herbeigeführten Infektion gestorben. Er war noch am selben Samstag abend zur Behandlung in eine Sauerstoffkammer gebracht worden. Die Streptokokken-Infektion hatte die Herzmuskeln befallen, so daß akute Deralschwäche vorlag.

Wildbad, den 11. Oktober 1944
Durch Fliegerangriff fiel meine geliebte Frau, die gute Mutter unserer beiden jungen, unser einziges Kind, zum Opfer
Edith Rosemann, geb. Horn
geb. am 3. Februar 1907 — gefallen am 8. Oktober 1944.
Im Namen der Hinterbliebenen: Dr. Karl Rosemann.
Totenfeier 12. Okt., 14 Uhr, in der Halle des König-Karlsbades.
Beerdigung am 12. Oktober, 15 Uhr, auf dem Waldfriedhof.

Langenbrand/Schwann, den 12. Oktober 1944
28. Januar 1901 — 18. September 1944
Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Obergefr. Otto Wildenmann
in einem Reservelazarett einer schweren Krankheit erlegen ist.
In tiefem Leid: Die Gattin Emma Wildenmann, geb. Fischer mit Kindern Ruth und Otto. Die Eltern Karl Wildenmann und Frau, geb. Rühle. Die Brüder Karl Wildenmann und Frau; Familie Emil W. denmann. Die Schwestern Frau Frieda Müller Wwe. u. Kindern; Familie Max Wankmüller. Die Schwiegermutter Frau Katharina Fischer, geb. Ohnmacht. Familie Wilhelm Fischer, Hedwig und Erna Fischer.
Trauerfeier Sonntag, 15. Okt., nachm. 2 Uhr in Langenbrand.

Enzklosterle, den 12. Oktober 1944
Immer in Gedanken bei ihm erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Hermann Roller
Gefreiter in einem Grenadier-Regiment
am 16. August im Osten den Heldentod erlitt.
In tiefer Trauer: Die Eltern Johann Georg Roller und Frau, seine acht Geschwister u. alle Anverwandten.
Trauer Gottesdienst am Sonntag den 15. Okt., nachm. 2 Uhr.

Neusatz, den 12. Oktober 1944
Todesanzeige
Nach Gottes heiligem Willen durfte unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Großmutter
Wilhelmine Ruff Wwe.
nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren in ewige Heimat eingehen.
In tiefer Trauer: Die Kinder Christian Ruff, z. Zt. im Felde, mit Familie, Hedwig Greul, geb. Ruff u. Gatte, z. Zt. Wehrmacht, mit Kindern. Die Schwiegertochter Frida Ruff Wwe. mit Sohn und allen Anverwandten.
Gottesdienst Freitag nachmittag 4 Uhr.

Wald ist Volksgut, deshalb rauche nicht im Walde!

Stadt Wildbad.
Die Ausgabe der für die 68. Zuteilungsperiode vom 16. Okt. bis 12. November 1944 geltenden
Lebensmittelkarten
erfolgt am Freitag den 13. Oktober 1944 im Sitzungssaal des Rathauses und zwar:
Namensbuchstabe A-E von 8-9 Uhr,
F-J von 9-11 Uhr,
K-Q von 11-12 Uhr,
R-S von 14-16 Uhr,
T-Z von 16-17 Uhr.
Die Verbraucher haben die Bestellhefte bis 14. Oktober 1944 bei den Vertrieblern abzugeben.

Der Bürgermeister.
Mittelsstelle für „Mutter u. Kind“ Neuenbürg
Heute Donnerstag von nachmittags 3-5 Uhr Abgabe von Schwarztrüffel (leere Flaschen zurückgeben).
Ortskrankenkasse part.
BdM.-Werk Neuenbürg.
Wir sind alle am Freitag abend 7/9 Uhr im Dienstzimmer (Krankenkasse), Einteilung der A.O. **Die Führerin.**

Familien-Anzeigen
Claus-Dieter. Unsere Gisela hat ihr langersehntes Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Wilhelm Mayer, Meta Mayer, geb. Wagner, z. Zt. Schwann. 11. Okt. 1944.
Verloren - Gefunden
Rudolf mit 2 Waldhämmer verloren. Um Mitteilung an die Engländer-Geschäftsstelle.
Kleines Gummirädchen für Kinderarbeit in Neuenbürg von Vorstadt bis Postamt verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Engländer-Geschäftsstelle.
11 Frau, altes Judtrind, unter 1000 lbs, sehr dem Verkauf aus. Friedr. Ida VI, Conweiler.
Geschäfts-Anzeigen
Wäbl. Zimmer in Neuenbürg oder Höfen von zwei in Pforten tätigen Damen sof. gesucht. Federbetten und Wäsche werden gestellt. Angebote unter Nr. 89 an die Engländer-Geschäftsstelle.
Unterstellraum auch Garage für Lagerung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 78 an die Engländer-Geschäftsstelle.
Suche Baumklotz od. Garten mit Garten- od. Wägenabfuhr (Rauf oder Riete), evtl. kann Schneemaschine geboten werden. Angebote unter Nr. 91 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Verschiedenes
Gesucht kleineres Lokal, Nebenzimmer einer Wirtschaft oder Werkstatt, wenn auch nur teilweise freigegeben, für ruhige und saubere Fertigung, über Kriegsdauer. Erlangebote unter Nr. 77 an die Engländer-Geschäftsstelle.
Tauschgeschäft! Suche dringend ein Paar geb. Knabenkleid, Größe 34 (für Schulanzug). Bitte ein Paar geb. Herrenhalschuh, Größe 43. Erlangebote unter Nr. 92 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Ein Mehr an Leistung und Verantwortung wird heute von jedem gefordert. Dabei sei vorfristig und sehr wichtig nicht leichtfertig gesundheitlichen Schädigungen aus! Diese Mahnung ist besonders heute von großer Wichtigkeit, denn Kräftigungs- u. Vorbeugungsmittel, wie Sanatogen u. Formamin, werden erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein. Bauer & Cie., Sanatogenwerke, Berlin.

Ihr Kind gedeiht besonders gut wenn Sie Hipp's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern porzellan und genau, also nach den Angaben der Hipp-Ernährungstabelle. So vermeiden Sie am sichersten ein Zuwenig und ein Zuviel. Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren ist Hipp's gegen die Infektion A, B, C, D der M.M. - Brotharte in den Fachgeschäften vorrätig.

Nebensächlich od. unwichtig sind heute viele alte Gewohnheiten gegenüber dem einen Ziel: Dem baldigen Sieg. Jahrespflüge ist zwar nicht unwichtig, aber Aufmachung und Schmuck einer Jahrespflanze „Kosobant“ bietet hierfür ebenfalls um Verlässlichkeit, Kosobant, Bergmann's feste Jahrespflanze.

Darüber wollen wir heute sprechen: Das Deutschland heute fast ganz Europa mit Armeen besetzt. Das auch im 6. Kriegsjahr die deutschen Medikamente in unerschütterlicher Güte hergestellt werden. Beispiel: Stiphoscalin-Tabletten. Das kann der Feind ruhig mitbringen! Carl Döhler, Konstanz, Fabrik pharm. Präparate.

Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltenden Verbrauch der ersetzten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für Darmol. Das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird. Darmol-Werl Dr. H. u. S. Schmidgall, Wien.

OSRAM
macht vieles leichter: — auch Feinstarbeiten.
Zur Arbeit gehört Licht — zur Leistung gutes Licht — zur Leistungssteigerung OSRAM Licht — zur vollkommenen Leistung über der unbeirrbaren Glaube an den Sieg unserer gerechten Sache. OSRAM.
viel Licht für wenig Strom!

12. Deutsche Reichs-Lotterie
Einkaufsklasse 4. u. 5. Klasse
13.
Oktober 1944
Es geht um mehr als 100 Millionen Reichsmark. Kaufen oder erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los! Neue Lose bei allen Staatlichen Lotterien-Einnahmen erhältlich!
1/2 Los 2.- RM, 1/4 Los 6.- RM je Klasse

Wald ist Volksgut, deshalb rauche nicht im Walde!
Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achte auf die richtige Ernährung.
Nimm weiches Wasser! Wasche mit Glimmer. Täglich zur Seifenherstellung. Aus den Seifenwerken Flammberg.